

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 6

Artikel: Am Weihnachtstag
Autor: Droste-Hülshoff, Annette von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVIII. Jahrgang

Zürich, 15. Dezember 1934

Heft 6

Am Weihnachtstag.

Still ist die Nacht; in seinem Zelt geborgen,
der Schriftgelehrte späht mit finstren Sorgen,
wann Judas mächtiger Tyrann erscheint;
den Vorhang lüftet er, nachstarrend lange
dem Stern, der gleitet über Äthers Wange,
wie Freudenzähre, die der Himmel weint.

Und fern vom Zelte über einem Stalle,
da ist's, als ob aufs nied're Dach er falle;
in tausend Radian sein Licht er gießt.
Ein Meteor, so dachte der Gelehrte,
als langsam er zu seinen Büchern kehrte.
O weißt du, wen das nied're Dach umschließt?

In einer Krippe ruht ein neugeboren
und schlummernd Kindlein; wie im Traum verloren
die Mutter knieet, Weib und Jungfrau doch.
Ein ernster, schlichter Mann rückt tief erschüttert
das Lager ihnen; seine Rechte zittert
dem Schleier nahe um den Mantel noch.

Und an der Türe steh'n geringe Leute,
mühsel'ge Hirten, doch die ersten heute,
und in den Lüften klingt es süß und lind,
verlor'ne Töne von der Engel Liede:
„Dem Höchsten Ehr' und allen Menschen Friede,
die eines guten Willens sind.“

Annette von Droste-Hülshoff.

Der Spuk von Oberwiesen.

Von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Inzwischen war es Mittag geworden. Chueri hatte sich ob der kurzweiligen Chronik ganz vergessen. Er legte das Buch auf den Tisch, verzog sich schleunigst in die Küche und machte eine Suppe. Sein Kästlein barg noch Brot genug. Das Essen war ihm heut Nebensache. Sobald er mit dem letzten Löffel fertig geworden, machte er sich wieder hinter die Chronik und erlebte ein Vergnügen nach dem andern. Es fehlte noch manche Seite. Aber ehe er durch war und die Nacht hereinbrach, wollte er auch die andern Bücher herunterholen, um sie in aller Muße studieren zu können. Es waren am Ende noch kostbarere und seltenere Stücke darunter.

In der Tat, Chueri hielt reiche Ernte. Die

Truhe schien unerschöpflich zu sein. Unaufhörlich förderte er Stück um Stück zutage. Jetzt hielt er ein schweres, in hartes Leder gebundenes Buch in der Hand. Es war von so unförmlicher Größe, daß es seine Arme niederdrückte. Tief aufschnauzend schleppte er's ans offene Fenster und schlug darauf. Eine mächtige Staubwolke quoll empor. Er mußte sich abwenden. Was war das nur für ein erstaunliches Werk? Fein ausgezierte Ornamente schmückten den Deckel in köstlichen Prägungen, Blätter und Ranken und Blüten, daneben abwechselungsweise Kinder und Frauen und Greise, durch zart ziselirte Arbeit herausgetrieben, rahmten einen Zauberer ein, der mit seinem linken Fuß eine Schlange zer-